Gothaischer Hof KALENDER

zum Nutzen u. Vergnügen auf das Jahr 1795.

Gotha,
bey C. W. Ettinger.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Fragmente
aus der Naturgeschichte des fünften Welttheils.

Denn so kann man wohl ohne Bedenken die große süd = indische Continens nennen, die insgemein unter dem Nahmen von Neu = Holland bekannt ist, aber unserm Europa am Umfang wenig nachgiebt, und daher nach dem gemeinen Sprachgebrauch wohl schwerlich für eine bloße Insel gerechnet werden darf.

So wie sie schon hierdurch für die Erdbeschreibung merkwürdig wird, so erhält sie aber nun jetzt durch die auf ihrer Ostküste bey Botany-Bay angelegte brittische Colonie für den Cosmopoliten und Statistiker, und durch die große Menge ganz neuer, theils recht abentheuerlich sonderbarer Naturproducte, die man bey dieser Gelegenheit auf ihr nach und nach entdeckt, für die Naturgeschichte ein vielfaches neues und großes Interesse. Und was läßt nicht vollends das Innere dieses bis jetzt blos an den Küsten befahrnen und eigentlich nur an einer einzigen Stelle annoch näher untersuchten Landes in der Zukunft für große Erndten wie aus einer eignen ganz fremdartigen Schöpfung erwarten!

Die Lage dieses Welttheils zwischen dem indischen und dem stillen Ocean ist bekannt. Aber die Aehnlichkeit seines Umrisses mit dem von Africa verdient doch angemerkt zu werden; zumahl die für die Geschichte der Erdcatastrophen interessante Uebereinkunft seiner südlichen Spitze mit den ähnlichen Spitzen der übrigen Welttheile auf jener Hemisphäre.

Seinen obgedachten Nahmen hat er von den holländischen Ostindienfahrern erhalten, die, wie man zeither geglaubt hat, unter den europäischen Nationen zuerst, und zwar in der ersten Helfte

des vorigen Jahrhunderts einige nördliche und westliche Küsten, so wie die gedachte südliche Spitze desselben entdeckt haben. Aber in der That scheinen auch solche Entdeckungsreisen nicht immer eine Ausnahme von dem bekannten Salomonischen Ausspruch zu machen, daß nichts neues unter der Sonne geschehe. Denn wirklich hat der Verfasser dieses Aufsatzes im brittischen Museum eine große auf Pergament vortrefflich gezeichnete, mit dem Wappen des Dauphins gezierte französische Weltkarte gesehen, die nach aller diplomatischen Prüfung und nach aller Vergleichung mit den spätern alten französischen Weltkarten, weit älter als jene Reisen der Holländer seyn, und wenigstens aus der ersten Helfte des 16ten Jahrhunderts herstammen muß; und auf welcher doch im Südosten der Sundaischen Inseln ein großes, jenem fünften Welttheil im ganzen ähnelndes Land abgebildet, und, was das allerabentheuerlichste ist, auf der Ostküste desselben ohngefähr in der nemlichen Gegend wo Botany-Bay liegt, (das seinen Nahmen im May 1770 von der Menge neuer Pflanzen erhielt, die Herr Baronet Banks, Cook's Begleiter auf seiner ersten Reise um die Welt, an dieser kräuterreichen Bucht binnen wenigen Tagen sammeln konnte) eine Stelle mit dem Nahmen bezeichnet ist; *Coste des herbages*.

Die Karte stammt noch aus dem Nachlaß des Grafen von Oxford, ist aber erst lange nachher aufgefunden worden, nachdem Cook auf seiner ersten Reise um die Welt, jene Ostküste, das von ihm sogenannte Neu-Süd-Wallis entdeckt hatte.

Ueberhaupt war zwar Neu-Holland zeither nur den Küsten nach bekannt, die im vorigen und jetzigen Jahrhundert Stückweise entdeckt worden, bis 1790 der englische Kapitain Ball zu allererst diesen neuen Welttheil ganz umschifte; und von dem ganzen ungeheuern Umfange dieser Küsten ist doch, wie gesagt, blos die einzige Gegend an der östlichen Küste näher untersucht, die durch die seit dem J. 1788 daselbst neu gegründete brittische Colonie allgemein berühmt worden.

Und

Und doch haben schon die Retourschiffe, die seit wenigen Jahren von dort nach England zurückgekommen sind, eine solche Fülle von ausnehmend sonderbaren ganz neuen Naturproducten von daher mitgebracht, daß dieser fünfte Welttheil den Naturforschern, (so wie ehedem das neuentdeckte America) gleichsam eine eigne, neue, ganz fremdartige Schöpfung zu versprechen scheint.

Aus absichtliche Mineraliensammeln hat man zwar dort gar noch nicht gedacht. Und dennoch entdeckte der berühmte Wedgwood in einer Parthey Sand, (den im System sogenannten Australsand) die man von daher mitgebracht hatte, und wovon er der königlichen Societät der Wissenschaften zu London eine Analyse vorgelegt, nichts geringeres, als eine ganz eigne primitive Grunderde, die sich durch ihr Verhalten von den übrigen achten oder neunen, die man bisher in der Natur kannte, auffallend unterscheidet.

Die vegetabilische Schöpfung jenes Landstrichs ist hingegen mehr untersucht, und hat schon eine äußerst reiche Erndte geliefert. Schon Herr Baronet Banks sammelte bey Cooks erster Entdeckung von Botany-Bay binnen einigen Tagen 3 bis 400 neue Arten von Gewächsen daselbst. Die Krone von allen ist ein prachtvolles neues Geschlecht von Bäumen, das mehrere Gattungen begreift, und welchem der jüngere Linne' nach seinem verdienstvollen Entdecker den ehrwürdigen Nahmen Banksia beygelegt hat.

Von neuen Thieren haben die letztern Retourschiffe auf 200 neue Arten nach England gebracht, und es sind zwey berühmte Naturforscher in London beschäftigt, diese reiche Ausbeute zu beschreiben und bekannt zu machen. Unter den Vögeln zeichnet sich besonders ein abentheuerlich gebildeter Papagey (Psittacus Banksii,) und ein sonderbares Casuar-ähnliches Geschöpf aus. Unter den Säugthieren aber, außer einem Ameisenbär mit Igelstacheln, 4 bis 5 neue Arten von Beuteltieren, die bekanntlich ihren Nahmen von der sonderbaren Einrichtung bekommen haben, welche die

Natur zu Erhaltung der Jungen getroffen hat. Das Weibchen hat nehmlich am Bauche eine eigne Tasche, die durch besondere Muskeln geschlossen und geöffnet werden kann, und in deren Boden die Zitzen liegen. Die Jungen werden sehr klein und gleichsam nur als unreife Abortus geworfen, nachher erst eine lange Zeit in dieser Tasche getragen, wo sie sich von der Muttermilch nähren, bis sie reifer und vollkommener ausgebildet, gleichsam zum zweytenmahl ans Licht gebracht werden können. Doch bleibt dieser Beutel auch nach dieser zweyten Geburt noch zuweilen ihre Retirade; die Mutter nimmt sie bey Gefahr darinn auf, und sucht sich und ihre Bürde durch die Flucht zu retten. Das merkwürdigste von diesen sonderbaren Geschöpfen ist das Känguruh, das schon aus Cocks erster Reise um die Welt bekannt ist, wo sich die bey weitem beste Abbildung desselben nach einer Zeichnung des großen Thiermahlers Stubbs befindet. Der Verfasser dieses Aufsatzes hat eins dieser Thiere in London lebendig gesehen, und kann die Bewunderung nicht ausdrücken, womit er dieses bey zwey Centner wiegende Geschöpf auf den ungeheuern Hinterfüßen mit der Leichtigkeit einer Heuschrecke hat umherspringen gesehn. Jetzt sind nun ihrer mehrere in den königlichen Park bey Windsor gebracht, wo sie sich sehr wohl befinden, sich mit einander belaufen, und alle Hoffnung geben, sich fortzupflanzen.

Auch die Naturgeschichte des Menschengeschlechts hat durch das neue Etablissement bey Botany-Bay wichtigen Aufschluß über die wilden Einwohner des fünften Welttheils erhalten. Die Nachrichten der ältern Seefahrer, die Neuholland besucht hatten, waren im Ganzen über diesen Punkt noch sehr unbestimmt und unbefriedigend. Nur so viel erhellte aus allem, daß diese auch an noch so entlegenen Küsten über 500 deutsche Meilen weit von einander entfernten Indianer einander doch zum Wunder glichen, selbst bis auf die sonderbaren Verstümmelungen an ihrem Körper, wie z. B. das Abbinden zweyer Fingerglieder bey

den

den mehresten Weibsen, und das Ausschlagen eines obern Schneidezahns bey dem mehresten Mannsen. Allein die nähere Kenntniß ihrer körperlichen und Geisteseigenschaften war erst den letztern Jahren vorbehalten. In Betreff der erstern hielt man sie bis dahin nach jenen ältern Nachrichten zwar für ein negerartiges Volk, das aber an Geisteskräften bey weitem nicht an der Neger ihre reiche, sondern so wenig über das roh-thierische erhaben sey, daß daher Herr Kant nach diesen Datis gar wohl berechtigt war zu sagen: "Die Frage, "warum es denn nöthig sey, daß Menschen existiren, möchte, wenn man etwa die Neuholländer oder Feuerländer in Gedanken hat, so leicht "nicht zu beantworten seyn."

Jetzt hat man die Neuholländer genauer kennen gelernt und befunden, daß sie in allen Stücken ihrer körperlichen Gestaltung den vollkommensten Uebergang von den übrigen Südsee-Insulanern zu den Negern machen. Ihre Farbe hält eben so das Mittel zwischen der wahren Negerschwärze und dem rusicht-braunen der neu-hebridischen Insulaner, so wie dies dann ins kastanienbraune der Bewohner der Freundschafts-Inseln u. s. w. übergeht. Ihre Gesichtsbildung ist mehr mohrenartig als der Otaheiten ihre, (von welcher man sich durch die beyden schönen englischen Kupfer von Omai, nach Dance und nach Reynolds eine richtige Vorstellung machen kann) und doch nicht ganz negerartig; so daß z. B. in der Sammlung des Verfassers dieser Blätter, der Schedel eines Neuholländers von Botany-Bay das vollkommene Mittel zwischen dem eines Otaheiten und dem eines Guineischen Negers hält. Eben so ist ihr schwarzes Haar schon mehr gekraußt als der Otaheiten ihrs, und doch nicht ganz so wollartig, wie bey den mehresten Negern. Von Statur sind sie schlank und ausnehmend flink und gewandt. Mit einer Schnelligkeit, die die Engländer in Erstaunen setzte, kletterten die Neuholländer an hochstämmigen glatt rindichten Bäumen hinauf, indem sie sich während des Kletterns mit einer Art

Stufen in die Borcke hauen, um mit der großen Zehe fest hinein zu treten; und dieß alles geschieht mit der gleichen Geschwindigkeit mit welcher ein Europäer eine Leiter hinaufsteigen würde!

Ihre Constitution ist robust und gesund; nur daß zuweilen die Blattern unter ihnen Verheerung anrichten, die aber nach allen Anzeigen, zumahl auch, weil man oft bejahrte Personen mit Pockennarben unter ihnen trift, schon seit langen Jahren unter ihnen einheimisch zu seyn scheinen.

Sie sind eins der sehr wenigen Völker des Erdbodens, die schlechterdings ganz unbekleidet gehen, versteht sich unbekleidet, aber deswegen nicht ungeputzt. Denn daß Putz und resp. Koketterie oder mit andern Worten, die Lust zu gefallen, ohne Ausnahme so wie einer der allerwohlthätigsten, so auch einer der allgemeinsten Grundtriebe ist, die die Natur ins Menschengeschlecht gelegt hat, zeigt auch das Beyspiel dieser so wie aller andern noch so rohen Naturmenschen. Die ganz nackten Neuholländer schminken und bemahlen sich zumahl mit einem weißen feinen Thon, und bey ihren Nationaltänzen wetteifern die Mädchen, wie jede ihren Geliebten vorher aufs möglichst schönste damit herausputzen will.

Sie leben nomadisch; doch theils in Horden zu mehrern hunderten beysammen; ihre Wohnungen sind meist kleine Hütten von Baumrinden; theils aber hausen sie als wahre Troglodyten in Höhlen der dortigen lockern Sandsteinfelsen, die theils von selbst durch Verwitterung darinn entstanden, oder doch mit leichter Mühe darinn ausgegraben werden. Ein Feuer in solch einer Höhle angemacht, durchwärmt die Felsenwände bald und anhaltend, und macht eine solche mit weichen Lagern von frischen Heu versehene Kluft zu einer bequemen trefflichen Retirade.

Anfangs hielt es den Engländern bey Gründung ihrer Kolonie schwer, mit diesen Indianern in Bekanntschaft zu kommen. Sie waren scheu und flohen vor diesen fremden Ankömmlingen. Diese sahen sich also genöthigt, einen zu überfal-

len

len und mit Gewalt einzufangen. Sie behandelten ihn aufs humanste: nur damit er ihnen nicht wieder entlaufen möchte, mußten sie ihm Beinschellen anlegen. Aber gerade das schien seiner Eitelkeit am meisten zu schmeicheln. Denn da er einen Theil der fremden Kolonisten selbst (die transportirten Verbrecher) mit diesen Insignien versehen sah, so hielt er sie für eine Art Ehrenzeichen: kurz es ging diesem sogenannten Wilden wie es uns nicht wilden Europäern so oft geht, — er brüstete sich mit seinen Fesseln! Er zog dann mehrere seiner Landsleute herbey, und man erreichte den gewünschten Zweck des nähern Umgangs und guten Benehmens mit diesen Wilden dadurch so, daß jetzt die Engländer mit ihnen (wie sich der neueste darüber bekannt wordene Bericht ausdrückt,) wie Hand und Handschuh sich zusammen fügen.

Das National-Temperament der Neuholländer ist sanguinisch-cholerisch. Ein fröhliches lustiges Völkchen von gutem Humor: jähzornig, aber nicht nachtragend rachsüchtig.

Ihre Sprache hat kein S; ist aber übrigens sanft und melodisch. Z. B. ein gewöhnlicher Weibernahme unter ihnen ist Milba, den auch die Gattinn des englischen Predigers dem ersten Mädchen, mit welchem sie dort niederkam, beylegte.

Ueber den Bestand und Aufnahme der neuen Kolonie selbst ist anfangs verschieden geurtheilt worden. Versteht sich, daß dort unter den Britten im fünften Welttheil so gut eine Oppositionspartheyen statt hat, wie im Parlement. Aber sie hat dort auch eine eben so große Majorität gegen sich: und die nun näher untersuchte Natur der dortigen Schöpfung und die sechsjährige Erfahrung haben die anfänglichen Einwürfe der Malcontenten sattsam widerlegt.

Ueber das dortige Klima war ohnehin von je nur eine Stimme. Es kann keine unbeständigere, plötzlicher abwechselnde, und doch zugleich so unverbesserlich gesunde wohlthätige Witterung geben, als die unter dem dortigen Hummel.

Der Jackson'shafen (eine halbe deutsche Meile von Botany-Bay nordlich,) wohin die erste Pflanzstadt verlegt worden, ist für die Schiffahrt der herrlichste Hafen in der ganzen bis jetzt bekannten Welt. Und jemehr man jene Gegend des fünften Welttheils kennen lernt, destomehr heben sich die Schwierigkeiten, die man für theils unüberwindlich ausgeschrieen hatte, und desto mehr günstige Aussichten öffnen sich, wie wichtig die Kolonie durch ihre Lage, für ihr durch Handel und Schiffahrt blühendes Mutterland werden kann.

Die Auseinandersetzung der Beweise, die dies nach allen Datis, die sich bisher darüber ergeben haben, mehr als blos wahrscheinlich machen, gehören nicht für einen solchen Kalender-Aufsatz: aber das kann hier zum Schluß noch angeführt werden, daß, so wie die dasige Schöpfung schon jetzt eine so große Ausbeute von ganz neuen Naturproducten in allen dreyen Reichen gegeben hat, sich auch schon eine Fülle von solchen gefunden, die als Handelsartikel von wichtigem Belange werden. So z. B. die herrlichen Perlenmuscheln jener Küsten; die Menge der dasigen Caschelotte, die das wichtige Wallrath geben u. dgl. m. Von Pflanzen steht der auf der Norfolck-Insel (wohin ein Theil der Kolonie des festen Landes verlegt worden,) einheimische neuseeländische Seidenflachs (Phosmium tenax) oben an. Aber auch zwey für die Heilkunde wichtige neuholländische neue Arzneimittel verdienen hier berührt zu werden, ein gelbes und ein rothes Harz, wovon die englischen Aerzte schon bey einer Menge gefahrvoller und hartnäckiger Krankheiten des Unterleibes den vortheilhaftesten Gebrauch gemacht haben. Und so wenig auch, (wie oben gedacht,) bisher noch die Producte des Mineralreichs im fünften Welttheil untersucht worden, so hat man doch gleich eine überaus feine Thonart gefunden, (dieselbe womit sich die dortigen Indianer bemahlen,) die sich zu einer ganz ausnehmenden chokoladebraunen Terra brennen läßt. Der Verfasser dieser Blätter besitzt

besitzt einen Medaillon, den Herr Wedgwood aus einer Probe dieses Thons gebrannt und eine passende allegorische Vorstellung darauf angebracht hat. Die Hoffnung ermuntert die Arbeitsamkeit und den Kunstfleiß unter dem Einfluß des Friedens, das neue Etablissement thätig zu unterstützen.

Ueber einige veraltete Curmethoden.

(Fortsetzung.)

Wir haben unsere Leser im vergangenen Jahre mit zwey Curmethoden bekannt gemacht, die allerdings den größten Dank des Menschengeschlechts verdienen würden, wenn ihre Wirksamkeit nicht blos in der Einbildung der Aerzte bestanden hätte. Wir fügen ihnen jetzt die Beschreibung eines nicht minder hochangepriesenen Heilmittels, des Bezoarsteins, bey, dem leider! mit der Transfusion und Magenbürste ein gleiches Schicksal getroffen hat. O! daß doch diese Mittel alles geleistet hätten, was ihre Lobredner versprachen! — die Aerzte wären durch sie allein zu Wunderthätern, und ihre Wissenschaft zur bequemsten und hülfreichsten zugleich geworden.

Der Bezoarstein wurde zuerst durch die arabischen Aerzte in Europa bekannt. Sie rühmten ihn als das vortrefflichste Mittel, um jede Vergiftung sowohl zu verhüten als zu heilen; selbst gegen alle ansteckenden Krankheiten und die Pest wurde er empfohlen. Schon sein Nahme (Bezoar, Belzahar, Bedzahar,) der orientalischen Ursprungs ist, sollte seine Herrschaft über alles Gift verkündigen.

Der ächte orientalische Bezoar wird im Magen einer Ziege, die in Indien und Persien zu Hause ist, und den Nahmen Bezoarziege (Capra bezoardica) führt, gefunden. Man hat aber

auch

Reitende Post.	Fahrende Post.
Nach Arnstadt.	
Geht ab von Gotha. Sonnt. und Mittw. Vormitt.	
Komt an in Arnstadt. Sont. und Mittw. Nachmitt.	
Geht ab in Arnstadt. Dienst. und Sonnab. Vormitt.	
Komt an in Gotha. Dienst. und Sonnab. Nachmitt.	

Inhalt.

(Die Rubriken der neuen Artikel sind mit anderer Schrift gedruckt. Ihr Redacteur und Sammler ist der Rath und Bibliothekar Reichard. Die Wahl und Erklärung der Kupfer, ist vom Herrn Rath und ersten Bibliothekar Hamberger.)

Zeitrechnung.
Festrechnung.
Bewegliche Feste.
Quatember.
Die vier Jahrszeiten.
Die Sonne nebst den sieben Planeten.
Die zwölf Zeichen des Thierkreyses.
Finsternisse.
Erscheinung der Planeten.

Der Zodiakalschein.
Zwölf Monate.
Geburtstage des Herzogl. Sachsen-Gothaischen Hauses.
Geschlechtstafel des Sächsischen Hauses.
Genealogisches Verzeichniß der jetztlebenden vornehmsten hohen Personen in Europa.
Präparate des thierischen Körpers, als die feinsten elektrischen Geräthschaften: von Herrn Professor Voigt. . . 1
Zerbrechliche Liebesbriefchen: von H. K. Rath Bötticher. . . . 11
Neueste Glasmalerey in England: von eben demselben. . . . 15
Politische Rechenkunst. . . . 21
Liste von 186 Städten und ihre Volsmenge: Berichtigt. . . . 25
Europäischer Handel. . . . 28
Ungefähre Berechnung der aus sämmtlichen Gold- und Silberbergwerken producirten edlen Metalle: von * * * . 29
Englische Zeitungen. . . . 30
Beschreibung eines Gastmahls zu Jamaika. 31
Die Jungfernprobe in der Drachenhöhle zu Lanuvium: von H. K. Rath Bötticher. 34
Naturgeschichte. . . . 42
Die maldivische Nuß. . . . 45
Historische und statistische Uebersicht der österreichischen Macht; von H. Prof. Galetti.
Frag-

Fragmente aus der Naturgeschichte des 5. Welttheils: von H. Hofr. Blumenbach. 55
Ueber einige veraltete Kurmethoden: Fortsetzung von H. D. Brückner. . . 63
Chronik des Jahres 1793. und 1794. von H. Prof. Schlichtegroll. . . 66
Erklärung des Plans der Stadt Washington: von eben demselben. . . 95
Gold- und Silbergewicht. . . 99
Verhältniß des Goldes zu dem Silber. . 100
Vergleichung der Ellen und Fußmaaße und der übrigen Maaße. . . . 102
Vergleichung einiger Meilen. . . 106
Tafel der Unterschiede der Mittagskreyse in Zeit, zwischen der Sternwarte in Gotha, und den vornehmsten Ortschaften, mit ihren Längen, Breiten und Entfernungen in geographischen Meilen. . . 108
Verzeichniß einiger berühmten Messen und Jahrmärkte, . . . 114
Abgang und Ankunft der reitenden und fahrenden Posten. . . . 116